

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die halbjährliche Zeitzeile über deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die beiseitige Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.60 pro Quartal

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., RautenstraÙe Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 38.

Donnerstag, den 28. März 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, die Kleb-
ringe von den Obstbäumen innerhalb 8 Tagen zu ent-
fernen; nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf
Kosten der Besitzer entfernt.

Flörsheim, den 26. März 1912

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Liste der zum Feuerwehrdienste verpflichteten
Personen liegt vom 29. März 1912 ab, während zwei
Wochen, im Rathause zur Einsichtnahme der Beteiligten
offen. Während dieser Zeit können Einsprüche gegen
die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerwehrdienste
bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden.

Flörsheim, den 27. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Gemeindeflächen ist untersagt. Es
sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die El-
tern für die Uebertretungen ihrer Kinder haftbar sind.

Flörsheim, den 27. März 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Wer noch Forderungen an die Gemeindefläche hat,
Jagdgelde p. p., wird ersucht, dasselbe innerhalb 8 Ta-
gen abzuholen, wegen Jahresabschluss.

Die Gemeindefläche: Heller.

Vokal-Gewerbeverein.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr
anfangend, findet die Schlussprüfung der gewerblichen
Fortbildungsschule statt, wozu alle Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner des Gewerbevereins höflichst einge-
laden sind.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 29. März, cr. vormittags 10 Uhr ver-
steigere ich in Flörsheim am Rathaus zwangsweise
gegen Barzahlung:

1 Vertikow, 1 Tisch und 2 Regulateuruhren.

Hochheim, den 27. März 1912.

Hardt, Gerichtsvollzieher.

Vokales.

Flörsheim, den 28. März 1912.

Der langwierige Fischereiprozess zwischen der Ge-
meinde Flörsheim und der höchsten Fischereigenossen-
schaft ist nunmehr endgültig von der höchsten Gerichts-
instanz zu Gunsten der hiesigen Gemeinde entschieden
worden. Das Reichsgericht hat die gegen das Urteil
des Oberlandesgericht in Darmstadt eingelegte Revision
verworfen.

Seltens der Firma Dyckerhoff & Söhne in Bieb-
rich wurden dem Gesangverein „Sängerbund“ anläß-
lich seines im Mai dieses Jahres stattfindenden 65jährigen
Jubiläums verbunden mit Gesangswettstreit 200 Mark
gestiftet. Einer der Chefs gen. Firma überbrachte gestern
das Geldgeschenk persönlich und teilte außerdem mit,
daß auch ein Ehrenpreis noch folgen würde.

Bei der gestrigen Stichwahl in der 2. Klasse
wurde der Gastwirt Franz Breckheimer hier als Ge-
meindeverordneter gewählt. Es haben erhalten Franz
Breckheimer 64 Stimmen und Adam Bertram 28 Stimmen.
Dem Vernehmen nach soll gegen die Wahl Protest
eingelegt werden.

Das Millimikron als kleinstes Maß. Wenn es
natürlich als bekannt vorausgesetzt werden kann, daß
man die ungeheuren Entfernungen des Weltalls nicht

nach Meilen oder Kilometern, sondern nach Lichtjahren
berechnet (ein Maß, das die Entfernung ausdrückt, zu
welcher das Licht ein Jahr braucht, um sie zu durch-
laufen) so weiß man doch in Laienkreisen beinahe gar
nicht, daß die Wissenschaft auch solcher Maße bedarf,
welche ganz unvorstellbar kleine Räume bestimmen; so
z. B. zur Messung der Lichtwellen. Nur auf diese
Weise konnte man z. B. feststellen, daß Strahlen, die
das normale Auge als violett empfindet, nicht weniger
als 800 Billionen Schwingungen in der Sekunde machen.
Nun legt ja bekanntlich das Licht pro Sekunde 30000
Kilometer zurück; will man die Länge einer solchen
Lichtwelle ermitteln, so muß man diesen Weg in 800
Billionen Teile teilen. Das Resultat dieser Division
ist pro Wellenlänge ein Betrag von 0,000375 mm,
also 375 Millionstel Millimeter. So schreibt „Die
Kleinwelt“ mit Beiblatt „Der Naturforscher“. Verlag
Jos. C. Huber, Diesjen v. Mn. Nun hat man aber
der Vereinfachung halber ein neues Maß eingeführt.
Zuerst das dem Mikologen so wohlbekannte Mikron,
d. i. der tausendste Teil eines Millimeters. Dann teilte
man diese Einheit abermals in tausend Teile und nannte
einen solchen ein Millimikron — der millionste Teil
eines Millimeters. So kann man jetzt also kurz und
bündig sagen: „Die obengenannte Wellenlänge mißt
375 Millimikra“. Es hat sich eingeführt das Mikron
mit dem griechischen Buchstaben μ und das Millimi-
kron durch dessen Verdoppelung zu bezeichnen. Bei
allen „Größen“, die in das Gebiet der Mikroskopie ge-
hören, gestaltete sich das Mikron zu einem sehr gut
verwendbaren Maßstab, die das Erforschen in der Welt
des unendlich Kleinen wesentlich fördert. Ihm schließt
sich nun das Millimikron in der Ultramikroskopie an.

Die städtische Sparkasse, Viebrich a. Rh. hatte
im Spargeschäft im Rechnungsjahr 1911 folgenden Ver-
kehr: Spargbücher sind 1078 Stück neu ausgegeben wor-
den. Eingezahlt wurden im Berichtsjahre rund 2.588.000
Mk., zurückgezahlt rund 1.662.000 Mk., sodas ein Mehr
von 926.000 Mk. und ein Gesamt-Einlagebestand von
rund 3.160.000 Mk. zu verzeichnen ist. Der Gesamt-
umsatz bezifferte sich im Jahre 1911 auf rund 12.000.000
Mk. Die Kasse hat also im verfloßenen Jahr wieder
eine sehr gute Entwicklung zu verzeichnen, was wohl
hauptsächlich auf ihre Mündelsicherheit, auf die un-
bedingte Verschwiegenheit, die die Kasse gewährleistet
und auf die Gewährung angemessener Zinsätze bei täg-
licher Verzinsung zurückzuführen ist. Das Kassentotal
befindet sich Viebrich, Rathausstraße 59. (Das dritte
Gebäude vom Rathaus nach dem Rhein zu.)

Höchst a. M., 27. März. Nach Mitteilung des
Landrats Dr. Klauer soll das Ergebnis des Korn-
blumentags im Kreise Höchst folgenderweise Verwen-
dung finden: von dem Gesamtertrag in Höhe von
4458 Mk. werden 1420 Mk. an 43 Veteranen und 37
Veteranenwitwen verteilt, während der Rest zu Bade-
turen für kranke Kriegsteilnehmer verwendet werden
soll. — Vom 3. April ab sollen an jedem Mittwoch-
Nachmittag ermäßigte Sonder-Rückfahrkarten von Höchst
nach Wiesbaden ausgegeben werden. Diese Neuerung
hat nur für die 3. Wagenklasse Gültigkeit. Auch nach
Eppstein und Hofheim ist diese Einrichtung von Höchst
und Griesheim vorgesehen.

Amunau, 27. März. Hier weigern sich einige
Einwohner ihre schulpflichtigen Kinder zum Unterricht
zu schicken mit der Begründung, daß der Lehrer in dem
durch Maul- und Klauenseuche verseuchten Gehöfte
wohne. Der Fall wurde sofort an die Kreisschulin-
spektion weitergemeldet, sodas zu erwarten steht, daß
die Schließung der Schulen wegen der bestehenden Ge-
fahr geschlossen werden.

Reklamen.

Favorit-Moden-Album. Die (25.) Jubiläums-Ausgabe des
beliebten Favorit-Moden-Albums ist in hervorragender Ausstattung
zum Preise von nur 60 Pfg. soeben erschienen. In verhältnis-
mäßig kurzer Zeit ist dieses einzigartige Modenbuch der maßge-
bende Modeberater von Hunderttausenden geworden, weil es die
Moden nicht nur registriert, sondern mit sorgsam wählendem Ge-
schmack ausschließlich nachahmenswerte Modelle vorschlägt. Die
Frauen wissen auch den besonderen Wert zu schätzen, daß alle
Modelle mit Hilfe der vorzüglichen Favorit-Schnitt ganz zuver-
lässig, formenschön und preiswert nachgearbeitet werden können.
Das Favorit-Moden-Album stellt in diesem Jubiläumsjahre noch
besondere Bergünstigungen in Aussicht, indem es für die Ver-
braucherinnen von Favorit-Schnitten reizvolle Präsente bereitge-
stellt hat, die zur Verteilung gelangen werden. Fleißigen Frauen
winkt also doppelter Lohn! Alles Nähere ist aus dem reich aus-
gestatteten Album zu ersehen, das zu beziehen ist durch die In-
ternationale Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8 und deren über-
all befindlichen Verkaufsstellen.

Hippocrates, der größte Arzt des Altertums, kannte die Nerven
noch nicht. Das Gehirn war ihm nur ein Organ zur Schleimab-
sonderung. Diese erstaunliche Antennität des berühmten Heil-
künstlers, die im schroffen Gegensatz steht zu seinen ausgezeichneten
Kenntnissen auf anderen Gebieten der Medizin, beweist jedenfalls,
daß die alten Griechen sehr wenig mit den Nerven zu tun hatten,
daß sie nicht nervös waren, wie wir heutigen Menschen. Das
kam wohl hauptsächlich daher, daß die Alten eine viel vernünf-
tigere Lebensweise als wir führten. Sie bewegten sich fast den
ganzen Tag in freier Luft, machten sich viel körperliche Bewegung
und waren einfach und mäßig im Trinken und Essen. Wie ganz
anders leben wir heute? Wie viel unvernünftiger! Wir hocken
im Zimmer und untergraben unsere Gesundheit durch den Genuß
schädlicher nervenerregender Getränke. Die Ausrube, „daß dies
unsere modernen Kulturverhältnisse so mit sich bringen“, ist nur
zum geringen Teil richtig. Die immer mehr zunehmende allge-
meine Pflege des Sports im Sommer und Winter ermöglicht es
jedem, bei einigermaßen gutem Willen jeden Tag mehrere Stun-
den im Freien zuzubringen, um seinen Körper zu fühlen. Und
für die nervenerregenden Getränke findet man z. B. in dem be-
kannten und gesunden kathreinerischen Malzsaft den denkbar
besten Ersatz.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag Fest der sieben Schmerzen Mariä, 6 Uhr hl. Messe, 6 1/2
Uhr gest. Sakramt für Mt. Schleidt u. Angeh., darnach
Sühnegebet u. latr. Segen, abends 8 Uhr Fastenandacht.
Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für Marg. Klepper,
nahm. 3 Uhr hl. Beicht.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 30. März
Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 25 Minuten.
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten.
Sabbatausgang: 7 Uhr 45 Minuten.

Bereins-Nachrichten:

Arbeitergesangverein „Frisch auf“. Jeden Donnerstag Abend
Singstunde im „Kaiseraal“.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunden
der Turner und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr der Jöglinge
im Vereinslokal „Rathäuser-Hof“.
Lehrverein. Samstag Abend Singstunde im „Hirsh“. Um voll-
ständiges Erscheinen wird gebeten.
Gesangverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8 1/2 Uhr Sing-
stunde im „Hirsh“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.
Gesangverein „Volksliederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Rathäuser-Hof“.
Gesangverein Viederkranz. Jeden Montag Abend 1/2 9 Uhr Sing-
stunde im Lannus. Erscheinen ist unbedingt nötig.
Turnverein von 1881. Dienstags und Donnerstags Abends 8
Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jöglinge im Ver-
einslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.
Regelgesellschaft 1911. Jeden Samstag Abend punkt 9 Uhr Regel-
gesellschaft im „Schützenhof“. Versäumnis derselben ohne
Entschuldigung wird bestraft.
Kameradschaft Germania. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr
Turnstunde im Schützenhof.
Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend
Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der
Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr für An-
fänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10
Uhr. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.
Kath. Jünglingsverein. Jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr
Turnen im „Schützenhof“.
Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Gastwirt Adam Becker.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Donnerstag 28. März abends 7 Uhr Gastspiel-Tournee des Ber-
liner Thalia-Theaters — Max Walden-Ensemble „Polnische
Wirtschaft“. Erhöhte Preise.
Freitag 29. März abends 7 Uhr Gastspiel-Tournee des Berliner
Thalia-Theaters — Max Walden-Ensemble „Polnische
Wirtschaft“. Erhöhte Preise.
Samstag 30. März zum ersten Male „Damen des Regiments“.
Schwank in 3 Akten von Julius Karst und A. Lippich.
Gewöhnliche Preise.

Feinster vegetabiler Butter-Ersatz

Sanella

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-
Margarine.

Auf der Internationalen Kochkunst-Aus-
stellung 1911 Frankfurt am Main mit dem
GRÖSSEN PREIS AUSGEZEICHNET.

Stets ganz frisch zu haben bei:
Heinrich Messer, Untermainstrasse 64,
in Flörsheim a. M.

Vorschriften über die Klebung und Quittungsmarken-Entwertung.

Die Reichsversicherungsordnung ist mit dem 1. Januar 1912 in Kraft getreten. Damit gelten auch die neuen Vorschriften über die Ausstellung der Quittungsmarken und Klebung und Entwertung der Marken.

Die früher ausgestellten Quittungsmarken können zunächst weiterbenutzt werden, bis der (zweijährige) Termin des Umtausches, wie er auf den Marken vermerkt ist, abgelaufen ist. Die Neuausstellung und der Umtausch der Quittungsmarken geschieht aber nicht mehr bei der Polizeibehörde, sondern bei der zuständigen Krankenkasse, auch selbst dann, wenn der Inhaber der Karte keiner Krankenkasse angehört.

Die Marken müssen bei der Lohnzahlung geklebt werden. Bei Versicherern jedoch, die durch Vertrag für mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet sind (z. B. Handlungsgehilfen, Anechte, Mägde), kann der Arbeitgeber die Marken zu anderer Zeit, spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres einkleben (Paragraf 1429). Abschlagszahlungen gelten nicht mehr als Lohnzahlungen. Auf jeden Fall sind aber auch in diesem Falle, wenn bloß Abschlagszahlungen stattfinden, die Marken in der letzten Woche jedes Vierteljahres einzukleben. Wenn eine Lohnzahlung während der Beschäftigungsbauer nicht stattfindet, sind die Marken in allen Fällen spätestens bei der Beendigung der Beschäftigung einzukleben.

Wenn also längere (mindestens vierteljährliche) Kündigungsfristen vorgesehen sind oder wenn Abschlagszahlungen stattfinden, muß spätestens vierteljährlich geklebt werden. Wenn dagegen kürzere Kündigungsfristen bestehen und wenn keine Abschlagszahlungen stattfinden, dann muß bei der Lohnzahlung geklebt werden; dieses genügt aber auch, selbst dann, wenn die Lohnzahlung in größeren Zwischenräumen als vierteljährlich stattfindet.

Wer die Marken einklebt, ist zur Entwertung derselben verpflichtet. Die Entwertung geschieht in der Weise, daß der letzte Tag des Zeitraumes, für welchen die Marke gilt, auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel deutlich mit Tinte angegeben wird, und zwar in Zahlen. Ist dieser letzte Tag z. B. der 15. März 1912, so wird auf die Marke eingeschrieben: 15. 3. 12. Bisher wurde der Tag der Entwertung eingetragen. Nur bei den freiwilligen „Zusatzmarken“, die jetzt neu eingeführt sind, um den Versicherten die Erhöhung ihrer Renten zu ermöglichen, wird auch jetzt noch bei der Entwertung der Tag der Einklebung eingetragen.

Da die Wochenmarke immer für die ganze Woche gilt, so ist immer der Samstag, oder wenn auch Sonntag gearbeitet wird, der Sonntag als Datum maßgebend.

Werden mehrere Marken gleichzeitig eingeklebt (z. B. Ende März 1912 für die Zeit vom 1. Januar 1912 ab), so wird auf jede dieser Marken das Datum eingetragen, bis zu welchem sie gilt (also auf die erste Marke 6. 1. 12., auf die letzte 30. 3. 12.).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern wird erzählt, der Reichskanzler habe am 19. März sein Abschiedsgesuch eingereicht. In der Provinzzeitung war hinzugefügt, der Kanzler habe nach einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eigenhändig geschrieben, versiegelt und durch „den Hausminister“ überbringen lassen. Es gibt Politiker, die aus dem Ausschreiben eines Deutens schlechten möchten, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Deshalb mag festgestellt sein, daß die ganze Geschichte ins Reich der Fabel gehört.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der durch das Ableben des Erbgrafen Görz erledigte Posten eines Legationssekretärs an der Gesandtschaft in Christiania wurde dem bisherigen dritten Sekretär der Botschaft in Rom, dem Prinzen zu Wied, übertragen, an dessen Stelle in Rom der zuletzt bei der Gesandtschaft in Dresden kommissarisch verwendete Legationssekretär Graf Arco-Zinneberg berufen wurde. Der durch das Ausschreiben des Prinzen zur Lippe freigeordnete Posten des Legationssekretärs der

Gesandtschaft in Bukarest wurde dem bis dahin dritten Sekretär der Botschaft in Wien, dem Grafen von Waldburg zu Wolfegg übertragen, während an Stelle des nach Lissabon versetzten Legationssekretärs v. Schubert der bisherige Attache im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Lynar zum zweiten Sekretär der Gesandtschaft in Brüssel ernannt worden ist.

* Es schweben Erwägungen, die eine erhebliche Verbesserung des Schutzes des Wahlgeheimnisses für die Wahlen zum Reichstage bezwecken. Man denkt daran, einheitliche Wahlurnen zu beschaffen, deren Konstruktion das Geheimnis der Wahl sichert und die eine Beobachtung der Wähler durch irgend welche Maschinen mit dem Wahlzettelumschlag ausschließt. Die Wahlurnen sollen vom Reiche den einzelnen Wahlbezirken kostenfrei geliefert werden.

* Der Entwurf betr. Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren ist der „Tägl. Rundschau“ zufolge im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden und liegt fertig. Da der Entwurf ein nicht unwesentliche Mehrbelastung des Fiskus vorzieht, so ist man zu dem Entschluß gekommen, die ganze Vorlage einzuweisen noch nicht den gesetzgebenden Körperschaften zu übergeben.

Ceserreich-Ungarn.

* Großes Aufsehen erregt die Tatsache, daß Graf Khen-Hedervary in der Audienz beim Kaiser nicht zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, sondern vom Kaiser bloß als sein Vertrauensmann nach Budapest gesandt wurde, um mit den dortigen parlamentarischen Parteien über den Ausgleich der Gegensätze zu verhandeln. Infolgedessen muß die Situation in Ungarn als sehr kritisch bezeichnet werden.

Vom Balkan.

* Die orientalische Frage bereitet den Türken immer mehr Schwierigkeiten; die kreisförmigen Untertanen werden immer griechischer und am Sonnabend wurde der Fürst von Samos, Andreas Kopsass-Efendi von einem sanatischen Griechen durch Revolverschläge getötet. Fürst Kopsass-Efendi war von Geburt ein Grieche aus Kreta und ein treuer Anhänger des jugtürkischen Regiments. Er war 1856 als Nachkomme einer alten angesehenen Familie in Kreta geboren und früh in den Dienst der Regierung getreten. Deshalb wurde er von den Griechen gehaßt. Der Mörder, ein Grieche, flüchtete nach seiner Tat, wurde aber in Vati festgenommen. Man hofft, daß der Mord trotz der großen Aufregung in Samos keine politischen Folgen haben wird. Die dortige Behörde traf alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Marokko.

* „Echo de Paris“ berichtet aus Tanger: Die Meldung, daß der Sultan einen heftigen Nervenschmerz erlitten habe und sich weigere, das deutsch-französische Abkommen zu unterzeichnen, ist vollständig unrichtig. Der Sultan hat im Gegenteil den französischen Gesandten Regnault mit dem größten Entgegenkommen empfangen und ihm erzählt, er sei bereit, mit Frankreich zusammen zu arbeiten, um das Reformwerk in Marokko durchzuführen. Die Unterzeichnung des Vertrages werde keineswegs verschoben werden.

China.

* In der Nähe von Schicho in der Ost-Mongolei hat eine große Schlacht zwischen Regierungstruppen und Revolutionären stattgefunden. Die Regierungsmiliz wurde geschlagen und verlor 1500 Mann. Die Revolutionäre hatten 200 Tote.

Heer und Flotte.

* Prinz Heinrich von Preußen. Aus Kreuzzugsreisen verlautet, daß Prinz Heinrich wahrscheinlich wieder in den aktiven Flottendienst treten werde. Ihm soll zum Herbst das Kommando der nach der Flotten-Revolution aus drei Geschwadern bestehenden Hochseeflotte übertragen werden.

Zur Kaiserreise.

Während des Dinners an Bord der „Hohenzollern“ ist kein Trübspruch ausgebracht worden. Die italienische Presse gibt einstimmig der Ansicht Ausdruck, daß jedenfalls während der Unterredung zwischen den beiden Staatsoberhäuptern der Krieg den Hauptgesprächsgegenstand gebildet hat. Es sei unendlich, daß Deutschland ein Beleg gegen eine Aktion der italienischen Flotte in den türkischen Gewässern einlegen werde. Verschiedene offizielle Blätter heben hervor, daß Italien nur ein

von Deutschland, sowie seinen verbündeten und befreundeten Mächten verlange, nämlich, daß sie Italien volle Freiheit lasse, seine Militär- und Marine-Operationen in der von ihm gewünschten Weise zu leiten, um die Türkei durch alle Italien zur Verfügung stehenden Mittel zum Nachgeben zu zwingen. Unter diesen Umständen könne es als ausgeschlossen gelten, daß durch die Unterredungen das italienische Programm irgendwelche Änderungen erfahren werde.

Bei dem Frühstück im königlichen Schloß, das König Viktor Emanuel zu Ehren seines kaiserlichen Gastes gab, nahmen 44 Personen teil. Während des Frühstücks brachte die Bürgergarde den Gästen eine imposante Rundgebung dar. Am Nachmittag unternahmen der Kaiser und König, die Prinzen und die Prinzessinen einen Ausflug in dem königlichen Motorboot durch die Lagunen. Um 8 Uhr gab der Kaiser ein Galadiner zu 40 Gedecken an Bord der „Hohenzollern“. Während des Banketts wurden vom Wasser aus in der Bucht der „Hohenzollern“ von einer venezianischen Sängerkapelle nationale Weisen gesungen. Das ganze Festin von San Marco war festlich erleuchtet. Am Ufer wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Nach dem Diner verabschiedete sich der König vom Kaiser und den prinzipal Herrschaften und reiste um 11 Uhr nach Rom zurück. Die „Hohenzollern“ blieb die Nacht über liegen. Dienstag früh 5 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Brioni.

Zum Krieg um Tripolis.

In Petersburg diplomatischen Kreisen wird jede Absicht Italiens, die Dardanellen zu forcieren, in Abrede gestellt und die Nachricht darüber als Vorkriegsmäanderei bezeichnet. Die Italiener würden durch einen solchen Schritt nur die öffentliche Meinung Europas gegen sich aufbringen und einige Linienfahrzeuge verlieren. Für weit naheliegender hält man eine Flotten-Demonstration im ägäischen Meer und die Blokade einer dortigen Insel. Das Erscheinen der italienischen Flotte vor Saloniki gilt infolgedessen ebenfalls als unwahrscheinlich.

Achtzehn italienische Kriegsschiffe, aus der Richtung von Mytilene kommend, passierten die Insel Zennos und fuhren gegen den Thermanischen Golf weiter. Infolgedessen hat der Befehlshaber der Befestigungen am großen Kap Karaburnu, schärfste Wachsamkeit angeordnet.

Aus aller Welt.

* Genesbrunn. Die Treptower und Berliner Feuerwehre hatte am Montag ein gefährliches Feuer zu bewältigen. Es brannte in den ausgedehnten Kellereien der Berliner Pumpen-Fabrik von W. Brandenburg. Während der Löscharbeiten erfolgte eine heftige Benzin-Explosion durch eine starke Stichflamme wurden vier Feuerwehrleute schwer verletzt.

* Selbstmord. Aus Berlin wird berichtet: In einer Drochle hat sich die 19jährige Tochter des Straßburger Kaufmannes Wich durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Die junge Dame war mit einem Berliner Kaufmann verlobt, der jetzt das Verhältnis lösen wollte, da er eine Auslandsreise antreten müsse, die ihn mehrere Jahre von Berlin fern halten würde.

* Dreimillionen-Stiftung. Der Kaufmann Bollsch hat der Stadt Dresden drei Millionen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke vermacht.

* Unglücksfall. In der Kolonist-Bauanstalt von Henschel u. Sohn in Raffel platze ein mit glühendem Messing gefüllter Schmelzessel. Durch das umherspritzende Metall wurden mehrere Arbeiter furchtbar verbrannt. Einer ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

* Selbstmord eines Liebespaars. In Landau (Pfalz) wurde Dienstag vormittag 11 Uhr in dem Wirtshaus zum Deutschen Tor ein Unteroffizier der 5. Kompanie vom 18. Infanterie-Regiment namens Schreiner aus Ebesheim und die ledige 19 Jahre alte Gräber erschossen aufgefunden. Das Mädchen lag mit gelähmten Händen im Bett. Das Motiv der Tat ist in Unregelmäßigkeiten zu suchen, die sich der Unteroffizier zu schulden hat kommen lassen.

* Von einer Lawine verschüttet. Aus Wien wird berichtet: 300 Teilnehmer vom Landesverband für Fremdenverkehr, die einen Ausflug auf den Schneeberg unter Führung des Bezirksrichters Dr. Sader unternahmen, wurden zwischen dem Kaiserstein und dem Klosterwappen, wahrscheinlich von einer losgeronnenen Lawine, in die Tiefe gerissen. Eine Dame konnte

Das Haus der Geheimnisse.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jessie sprach die Wahrheit, sie hatte Vottl nicht zu Gesicht bekommen und niemand hatte ihren Namen auch nur erwähnt. Sie war von Herrn Clavering am Bahnhof in Empfang genommen und in ein Hotel geführt worden, wo nach seiner Anordnung aufs Beste für sie gesorgt wurde. Später war Herr Clavering wiedergekommen, um sie auf sein Bureau zu führen. Hier verano nun der alte Herr, den sie in Walton gesehen hatte. Ihrem Platz gerade gegenüber stand die Tür in das anstehende Zimmer halb offen und sie glaubte einen Blick zu sehen. Bei ihrem scharfen Verstand erfasste sie mit einem Blick die ganze Situation. Man hatte ihr eine Falle gestellt, und sie mußte ihre ganze Schlaubeit aufbieten, um mit heiler Haut davonzukommen. Herr Clavering brachte die Sache sofort zur Sprache.

Wir haben Sie hierher kommen lassen“, redete er die Alte an, wegen der Geschichte, die Sie uns in Walton erzählten. Wir wissen, daß Sie uns damals belogen, wir verlangen jetzt die Wahrheit zu hören.

Jessie trat zusammen, aber sie schwieg und wieder sah sie im Nebengang die Gestalt des Polizisten. Diesmal war sie ihrer Sache sicher, er war da und konnte nur zu einem Zweck da sein.

Wir verlangen zu wissen“, nahm Herr Clavering wieder das Wort, wer Ihnen die Gegenstände gab, die Sie, wie Sie uns vorlogen, bei dem Kinde gefunden hatten.

Jessie schaute sich im Zimmer um. Nein, es gab kein Entkommen für sie, sie mußte aus der Not eine Tugend machen. „Ja, ich los“, sagte sie kurz, „ich wurde dafür

erzählt Sie uns gefällig die ganze Geschichte. Wir kennen Ihren Auftraggeber und sein Motiv.“

Es lag etwas in seinen strengen Zügen, das Jessie erschreckte, und ihre Stimme ätzerte ein wenig, als sie ihre Erzählung begann.

Herr Walden hatte sie kommen lassen, ihr die Sachen eingehändigt und sie unterrichtet, was sie zu sagen habe. Die Tatsache, daß sie das Kind im Graben gefunden hatte, war allgemein bekannt und erleichterte die Ausföhrung des Betruges. Jessie behauptete, daß sie sich nicht dazu hergegeben hätte, wenn sie nicht gerade in so großer Not gewesen wäre.

„Vielleicht nicht“, bemerkte Herr Clavering ruhig, ich kenne Sie zu wenig, um ein Urteil darüber zu haben. Aber Sie müssen wissen, Frau Sander, daß Sie für Ihren Betrag eine Gefängnisstrafe erhalten werden, wenn wir Sie dem Gerichte übergeben. Vorläufig wird dies nicht geschehen, da wir die Sache noch geheim zu halten wünschen.“ Jessie fing an, ihre Verdräwigenheit zu beteuern, aber der Unwakt unterbrach sie.

Wir brauchen Ihre Versprechungen nicht“, sagte er trocken. „Sobald uns zu Ohren kommt, daß Sie in dieser Angelegenheit bei jemandem auch nur eine Andeutung machten, werden wir Sie der Polizei ausliefern.“

15. Kapitel.

Jessie Sander kehrte nach Easton zurück und schwieg. Sie wußte sehr wohl, daß Herr Clavering im gegenteiligen Fall seine Drohung ausföhren würde. Vorläufig wollte sie ruhig abwarten, wie sich die Dinge gestalteten. Wenn nötig, konnte sie ja aus der Nachbarschaft verschwinden, denn sie war im Augenblick gut bei Kasse. Außer für die Vergütung für die Reise nach London hatte sie noch ein hübsches Sämmchen von Fräulein Berta erhalten, der sie sich bei einer besonderen Gelegenheit nämlich erwiesen hatte. Jessie hätte verraten können, wo Fräulein Reid sich an dem Tage aufhielt, da sie im Pensionat vermischt wurde, und sie hätte auch früher schon Herrn Hugo Field eine Neuigkeit erzählen können, die gewisse Pläne, deren

Ausföhrung ihm sehr am Herzen lag, wesentlich geändert hätten.

„Mag er die Suppe anessen, die er sich eingebrockt“, sagte sie sich, als Hugo in einer wichtigen Sache ihre Hilfe erbat, „es geht mich ja nichts an. Er wird mich für meine Gefälligkeit bezahlen und das muß mir genug sein.“

Und so erwies sie ihm den Dienst, den er begehrte. Aber so oft sie ihm in den nächsten Tagen begegnete, konnte sie sich nicht enthalten, zu lachen und zu lichern und ihm in so eigentümlicher Weise zu gratulieren, daß Hugo schließlich anfing, lustig zu werden.

„Zum Henker, ich weiß nicht, was Sie haben“, sagte er einmal unwillig. „Warum grinsen Sie mich so sonderbar an?“

„Weil ich mich freue, daß ich Ihnen zu einem so großen Glück verholfen habe“, versetzte sie mit ihrem unangenehmen Lachen.

„Gut, aber deshalb braucht nicht die ganze Stadt durch Ihr Gekne davon erfahren.“ — „O, seien Sie unbesorgt, durch mich soll niemand von dem Geheimnis hören. Die alte Jessie versteht es, den Mund zu halten. Es ist ein großes Geheimnis, nicht wahr? In ganz Easton nur Ihnen und mir bekannt?“

„So ist es, und ich wünsche, daß es auch so bleibe. Wenn Sie aber fortfahren, mich bei jeder Begegnung wie eine wilde Stube anzugrinsen, wird man aufmerksam werden und vermuten, daß ein geheimes Einverständnis zwischen uns bestände.“

„Es besteht ja auch — es besteht ja auch“, versetzte die Alte, als ob sie darauf ausginge, ihn aufs äußerste zu erregen, „zwischen Ihnen und mir und der Enkelin Lord Duberlys — der Lady Maud Duberly. O, es ist ein feines Geheimnis und wert, gut bewahrt zu werden. Welch vornehmer Herr Sie demnächst sein werden, Herr Field. Ich beantrage das Recht, mich bei jeder Begegnung tief vor Ihnen zu verneigen, selbst wenn Lady Maud Duberly an Ihrer Seite geht.“ — „Ich könnte Sie erdroffeln“, riefte Hugo hervor. „Wollen Sie den Mund halten!“

sch aus dem Schnee herausarbeiten und brachte die Unglücksnachricht ins Baumgartnerhaus, von wo eine Expedition zur Unfallstelle abging. Sämtliche Kaskadanten des Schneeberggebietes entsandten Hilfsmannschaften. Nach einstündiger Arbeit wurde die Leiche des Teilnehmers Richard Keuner ausgegraben. Ueber das Schicksal der übrigen Verschütteten herrscht völlige Ungewissheit. Ein harter Schneesturm erschwert die Rettungsarbeiten. Unter den Verschütteten befinden sich außer dem bekannten Hochalpinist, Bezirksrichter Sader, fünf Mitglieder der „Alpenfreunde“ und drei Mitglieder der Wiener Skivereine. Mehrere Rettungs Expeditionen sind unverrichteter Dinge zurückgekehrt. — Dienstag morgen ist von Wien aus eine größere Rettungs Expedition, darunter die militärische Eisfahrrabteilung, ins Gebirge abgegangen, um die durch eine Schneelawine verschüttete Wiener Ski-Gesellschaft aufzusuchen. Gegen 9 Uhr vormittags gelang es, die Leiche des Führers der Gesellschaft zu finden.

Von Erdmassen verschüttet. Beim Kanalbau in der Hungaria-Strasse in Budapest erfolgte infolge mangelhafter Abstützung ein gewaltiger Erdrutsch und 10 Arbeiter, die in 10—12 Meter Tiefe arbeiteten, wurden verschüttet. 7 wurden lebend gerettet, die andern drei tot hervorgezogen. Der Voller wurde verhaftet. Wegen die Unternehmer wird ein Strafverfahren eingeleitet.

Hohe Belohnung. Aus Paris wird berichtet: Das Bankhaus Societe Generale hat infolge des Raubüberfalles eine Prämie von 100 000 Francs ausgesetzt, die demjenigen ausbezahlt werden, durch dessen Mitteilungen die Verhaftung der Verbrecher erfolgt.

Das Königsattentat. Der Mailänder „Secolo“ berichtet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen des Nordanschlages auf den König abgeschlossen ist. Die Untersuchung hat ohne den geringsten Zweifel dargetan, daß kein Komplott bestand und der Nordanschlag Dalbas das Werk eines überspannten Geistes ist. Der Prozeß gegen Dalba wird nächste Woche vor dem Schwurgericht in Rom zur Verhandlung gelangen. Dalba steht unter der Anklage des versuchten Königsmordes.

Brandkatastrophe. In einem größeren Logishause in New-York brach Feuer aus, das mit so rapider Schnelligkeit um sich griff, daß es binnen weniger Stunden das ganze Gebäude einschloß. Die Panik unter den Inwohnern war sehr groß. Zwei Personen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Die Bergarbeiter-Bewegungen.

Aus dem Ruhrrevier.

Dortmund, 26. März. Die gestern und heute auf den 38 Schächten des Bezirks Dortmund fälligen Lohnungstermine sind ruhig verlaufen. Bei denselben wurde bekanntlich den Leuten wegen Kontraktbruchs der Lohn für sechs Schichten einbehalten. Die aus Biesbaden und Frankfurt a. M. nach hier zur Unterstützung der Polizeibeamten beorderten Schuppleute sind heute nach ihrem Standort zurückgekehrt. Die 200 fremden Gendarmen werden morgen die Rückreise antreten.

Die ober-schlesischen Bergleute.

Abzietlan, 26. März. Eine am Sonntag Nachmittag abgehaltene große Bergarbeiter-Versammlung hat eine Resolution angenommen, in der von sämtlichen Grubenverwaltungen eine Aufbesserung der Schicht- und Häuerlöhne von 15 Prozent gefordert wird. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß, falls bis zum 27. März nicht eine allgemein bekräftigende Antwort an die Gewerkschaften eingeht, die Arbeiter in den Generalkrieg eintreten würden.

Wentzen, 26. März. Der Streik auf der Gottesseggen-Grube und dem Hildebrandschacht ist beigelegt worden. Die Belegschaften des Hildebrand- und des Nischenborn-Schachtes sind wieder angefahren. Als Zugeständnisse wurden den Arbeitern eine 7½ prozentige Regelmäßigkeitsprämie zugebilligt.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 26. März. Die Verhandlungen des englischen Premierministers mit den Grubenbesitzern und Arbeitern wurden vertagt. Es ist der Regierung bisher nicht gelungen, zwischen beiden Parteien eine gemeinschaftliche Sitzung herbeizuführen. — Der englische Kohlenarbeiterstreik übt einen nicht unbedeutenden Rückschlag auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens aus. In vielen Häfen sind Tausende von Kohlenab-

dem unbeschäftigt. Es besteht die Gefahr, daß infolge des Zusammenschmelzens der Kohlenvorräte binnen kurzem zahlreiche Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen. Bekanntlich ist Italien, das selbst keine Kohlenlager besitzt, vollkommen auf die Einfuhr englischer Kohle angewiesen.

Eine spätere Meldung besagt:

London, 26. März. Die Versammlung der Bergarbeiter und der Grubenbesitzer, der auch Mitglieder der Regierung beiwohnten, ist ergebnislos verlaufen. Die Grubenbesitzer weigern sich, auf die Erklärung der Arbeiterführer hin, daß nach der Annahme des Gesetzes zur Regelung des Lohnes die Arbeit wieder aufgenommen würde, sich ohne weiteres zu unterwerfen, sondern beabsichtigen, der Regierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Regierung ist aber entschlossen, unter allen Umständen dem Streik ein Ende zu bereiten. Nach in London eingelaufenen Telegrammen haben in Wales und Schottland 1500 Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Angesichts dieser Tatsache erklärt die Regierung, daß sie den Arbeitswilligen ausreichenden Schutz gewähren werde, und wenn jeder Mann etwa unter starker Bewachung nach seiner Arbeitsstätte gebracht werden müßte. Bis jetzt sind Unruhen noch nicht vorgekommen. Seit Beginn des Streikes der Grubenarbeiter sind diesen 23 Millionen, den Arbeitern anderer Industriezweige 12 Millionen und den kaufmännischen Angestellten eine Million Arbeitstage verloren gegangen. 36 Millionen Arbeitstage entsprechen einer Lohneinnahme von 177 Millionen Mark.

Spiel und Sport.

Berliner Sechstagesrennen. Dienstag vormittag 11 Uhr, nach 83 Stunden, waren 2661,033 Km. als Rekord zurückgelegt. An der Spitze befanden sich die Paare Kütt-Stol, Boulain-Mignel, Stabe-de-Nara, Moran-Root und Saldow-Lorenz. Eine Runde zurück sind Pawlo-Schilling, zwei Runden Galvin-Großmann, drei Runden Kofellen-Effer und Stellbrink-Rudel, vier Runden Arend-Carapezzi, fünf Runden von Rahmer-Marz. Unter den Fahrern wurde auch eine Schönheitskonkurrenz veranstaltet, bei der der Amerikaner Galvin den ersten und Kofellen den zweiten Preis erhielt.

Neueste Meldungen.

Berlin, 26. März. Der fortschrittliche Abgeordnete Albert Träger, der Alterspräsident des Reichstages, ist heute Nachmittag im Alter von 81 Jahren gestorben.

Wien, 27. März. Nachdem Kardinal Erzbischof Dr. Fischer sich bereits im vergangenen Herbst in Wachen im Mariakranken-Hospital einer Augenoperation unterzogen hatte, fand jetzt in demselben Hospital eine Staroperation statt. Diese ist ganz nach Wunsch verlaufen, sodaß eine völlige Wiederherstellung des Kardinals in Kürze zu erwarten ist.

Paris, 27. März. Die betrefsende der Verstärkung der französischen Armee als Antwort auf die deutsche Wehrvorlage umlaufenden Gerüchte verdichteten sich dahin, daß der Kriegsminister demnächst eine Wehrvorlage vorbringen wird, welche 700—900 Millionen Franken Kosten erreichen dürfte.

Brioni, 26. März. Die Jacht „Hohenzollern“ ist mit Kaiser Wilhelm, dem Prinzenpaar August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord heute im Kanal Fasana vor Anker gegangen. Auf der Mole hatten sich der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand mit Familie, sowie die Spitzen der Behörde zur Begrüßung eingefunden. Die österreichische Flotte ist der Jacht „Hohenzollern“ entgegengefahren und hat sie bis in den Kanal begleitet.

New-York, 27. März. In einem blutigen Gezeck bei Jimenez verloren die Regierungstruppen 400 Tote, die Rebellen 100. Jene sind derart unringt, daß ihre völlige Vernichtung oder Befangennahme wahrscheinlich erscheint. Der Truppenkommandeur Sola tötete sich angeblich selbst. Bedenkliche Zustände herrschen im Staat Sinaloa, wo flüchtende Amerikaner beraubt und verwundet, die Frauen schwer bedrängt wurden.

Bermischtes.

Ein Expresszug, der sich verlaufen hat. Ein in der Eisenbahngeschichte wohl noch nicht dargelegener Vorfall hat sich, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, vor kurzem in Dänemark ereignet. Der Rächterpress, der von Aarhus aus südwärts gehen sollte, war auf ein falsches Gleis geleitet worden und fuhr infolgedessen nach der entgegengesetzten Richtung, nämlich nach Norden. Das Merkwürdige ist nun, daß weder die Führer und Heizer der beiden Maschinen, die den Zug zogen, noch sonst jemand vom Zugpersonal etwas davon merkte, daß sich der Zug auf falschem Wege befand. Erst ein Bahnwärter, der höchlichst erstaunt war, plötzlich einen ganz unbekanntem Schnellzug auf seiner Linie vorüberbrausen zu sehen, wurde auf das Vorkommnis aufmerksam. Er alarmierte die Station Aarhus, und von dort aus wurde die nächste Station telephonisch angewiesen, den Zug durch Halbesignale aufzuhalten. So erreichte die wilde Fahrt nach zwanzig Minuten ihren Abschluß. Der Zug wurde nach Aarhus zurückgebracht, und das Personal soll bei der Ankunft auf dem Bahnhof, was begreiflich ist, einen sehr verstimmten Eindruck gemacht haben. Nachdem dann ein furchtbares Donnerwetter „von oben“ auf die Häupter der Unglücklichen niedergegangen war, konnte der Express mit beinahe einstündiger Verspätung seinen Weg nach dem Süden antreten.

Ein unangenehmer Gast ist die Trichine, aber von Gefährlichkeit wird doch stark überschätzt. Die Zeit ihrer Entdeckung fiel in das Jahr 1835, wo ein Student bei der Sektion einer Leiche fand, daß die Muskulatur derselben mit eigenartigen, bis dahin noch nicht bekannter kleinen Knötchen durchsetzt war. Man nahm sofort an, daß es sich um einen eingekapselten, tierischen Parasiten handle und der englische Arzt und Forscher Owen beschrieb ihn als ein Urtiler. Erst später erkannte man, daß es ein Wurm war, den man als Trichine bezeichnete. Ein dieser Muskeltrichine ähnliches Tier fand man längere Jahre nach im menschlichen Darm auf, es ist dies die Darmtrichine. Der Entwicklungszyklus der Trichine wurde durch eine Reihe von Versuchen festgestellt. Dabei ergab sich etwa folgendes: Die Muskeltrichine findet sich in der quergestreiften Muskulatur des Schweines im eingekapselten Zustande. Zur Weiterentwicklung des Parasiten ist es nötig, daß er in den Magen eines anderen Wesens gelangt. Dabei kann auch der Mensch die eingekapselten Parasiten leicht durch den Genuß von Schweinefleisch, in dem vorhandene Trichinen nicht durch genügendes Kochen oder Braten getötet sind, in den Magen bekommen, der ihnen die zur Entwicklung nötigen Bedingungen bietet. Der Magen saft löst die das Tier umgebende Kapsel auf, und das nun befreite Würmchen wandert in den Dünndarm, in dem es sich mehrere Tage aufhält. Die im Muskelgewebe zwischen den quergestreiften Fasern liegende Kapsel ist oval bis rundlich geformt, ihre Größe beträgt etwa 0,5 Millimeter in der Länge, so daß der geübte Beschauer sie schon mit bloßen Augen erkennen kann. Zur genaueren Feststellung wird jedoch auch von berufsmäßigen Trichinen- oder Fleischbeschauern das Mikroskop zur Hilfe genommen. Man erkennt schon bei schwacher Vergrößerung, daß in der vom Wirtsbeltier gebildeten Kapsel ein spiralförmig aufgerollter Wurm liegt, der etwa 1 Millimeter lang ist. Eine Ansteckung durch Trichinen äußert sich zunächst in einer Darmkrankung, die jedoch nur wenige Wochen anhält, da die alten Trichinen bald zugrunde gehen. Die folgenden Krankheitserscheinungen sind dann Muskelentzündungen die etwa 2 bis 3 Wochen nach der Ansteckung eintreten. Naturgemäß werden diese Entzündungen in den Muskeln am heftigsten auftreten, die der Körper am meisten benutzt, und die deshalb lebhaft Blutzufuhr erhalten. Dahin gehören das Averschell, die Augen, die Halsmuskeln usw. Bei der ungeheuren Zahl von Nachkommen, die die Trichinen haben, sind die durch sie bewirkten Muskelentzündungen äußerst heftig und gefährlich. Nach einigen Monaten erst ist der Wirtskörper in stände, die Trichinen abzukapseln, wenn er bis dahin der Heftigkeit ihres Angriffs nicht vielleicht schon erlegen ist. Wegen der Gefahr dieser immerhin nicht harmlosen Erkrankung wird überall mit großer Strenge darauf geachtet, daß alles Fleisch genau untersucht wird. Wir brauchen uns deshalb nicht sehr zu beunruhigen, und werden noch zufriedener sein, wenn wir einmal in die Stallhaken unserer Schlachthöfe einen Blick tun. Denn erfreulicherweise ist auch die Erkrankung der Schweine an Trichinen sehr zurückgegangen.

„Nein, ich will nicht, das heißt, wenn ich nicht dafür bezahlt werde. Sie haben mich bezahlt, damit ich Ihr Geheimnis bewahre und ich werde es bewahren. Wenn Sie hören, daß ich nur ein Wort davon verraten habe, mögen Sie mich meinetwegen erdrosseln. Wollen Sie aber fortan ein Fremder für mich sein, so müssen Sie auch dafür in denbeutel greifen. Ich kann nicht ohne entsprechende Entschädigung auf das Vorrecht Ihrer Bekanntschaft verzichten.“

Dugo knirschte mit den Zähnen vor Wut, versprach aber, die Sache in Erwägung zu ziehen. Und schließlich sah er sich gezwungen, der listigen Alten eine monatliche Pension zu zahlen, um sich vor ihren Verästelungen auf der Straße sicher zu stellen.

Auch Herr Waldeon hatte seine Sorgen und Ärgernisse, aber sie waren wichtigerer Natur, als die Aufhebung von Lottis Verlobung. Diese schien ihm merkwürdigerweise wenig zu kümmern. Lotti sei alt genug, um für sich selbst zu handeln, antwortete er dem Rektor, als dieser die Sache aus Sprache brachte, und wenn die beiden jungen Leute einverstanden seien, habe er nichts dazu zu reden. Herr Harding fand diese Bemerkung sehr auffallend. Er wußte, wie sehr der Anwalt auf diese Worte erpicht gewesen war und vermutete ganz richtig, daß die Geschäfte einen Haken haben müsse.

Lottis Gesicht lag ihm am Herzen, und er beschloß, eine ohnehin notwendige Reise nach London sogleich auszuführen und das junge Mädchen aufzusuchen, um, wenn möglich, die Ursache seines geheimnisvollen Verschwindens von ihm selbst zu erfahren. Er hatte Waldeons Erzählung nur halben Glauben geschenkt und war durchaus nicht überzeugt, daß er nicht aus irgendeinem Grunde selbst seine Nichte entführt hatte. Das plötzliche Verschwinden Vertis Neids als die Erbfin und die wenig glaubwürdige Erzählung der alten Fiesse hatten ihn schon früher misstrauisch gemacht — beides schien ihm auf einen Betrug von Seiten Waldeons hinzudeuten. Aber welches war sein Motiv, und wie konnte es bewiesen werden?

In aller Stille traf der würdige alte Herr seine Reise-

vorbereitungen, und als der Anwalt eines Morgens in seinem Hause vortraf, jagte ihm das Dienstmädchen zu seinem größten Erstaunen, daß der alte Herr Rektor nach London abgereist sei.

„Geht denn jedermann nach London?“ dachte Waldeon unmutig, als sich die Tür hinter ihm geschlossen. „Ob er wohl spionieren will? Wenn ich das wüßte, würde ich ihm augenblicklich folgen und ihm eine Lektion geben, die er in seinem Leben nicht vergessen sollte. Ich hätte gut Lust, gleich zu gehen. Doch nein, ich kann nicht weg, bis ich alles aus dem Hause fortgeschafft habe. Ist dies geschehen, dann mögen alle Marjions kommen, die Lebenden oder die Toten, und nach Belieben ihre Nachforschungen anstellen. Hardings Abwesenheit erleichtert mir eigentlich die Sache. Ich glaube, er hat Verdacht geschöpft, denn er spioniert oft lange um das Haus herum.“

Waldeon hatte recht. Der Rektor hatte Verdacht geschöpft und war längst überzeugt, daß kein anderer als er den Geist in Marjionhall spielte, wenn er sich auch ein Motiv zu solch törichtem Tun nicht denken konnte. Sein Besuch in London sollte ihm Aufschluß darüber geben.

Als er Herrn Clavering gemeldet wurde, erinnerte sich dieser nicht mehr genau, wer Herr Harding war, bis der Schreiber beifügte: „Der Herr hat mich, zu sagen, er komme von Marjionhall.“

„Ah, richtig“, rief Herr Clavering, „der Rektor von Easton. Bitten Sie ihn, einzutreten, Robert.“ — „Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, daß ich Sie in den Geschäftsstunden über“, erwiderte der Rektor auf die freundliche Begrüßung des Anwalts, „denn ich fürchte, Sie werden den Grund meines Kommens kaum als eine Geschäftssache gelten lassen. Mein Besuch gilt Fräulein Karby. Darf ich fragen, ob sie noch in Ihrem Hause weilt?“ — „Eine Dame dieses Namens, kenne ich nicht“, verneigte Herr Clavering, während ein eigentümliches Rächeln seine Lippen umspielte. In der Bestätigung über seine Worte bemerkte der Rektor es nicht.

„Alto beloa mich der Anwalt“, rief er erwidert. „Ich

vermutete es fast.“ — „Sie irren“, entgegnete der Anwalt, „in diesem Fall sprach er die Wahrheit, ob dies sonst nicht seine Gewohnheit ist. Die junge Dame, die Sie als Lotti Karby kennen, befindet sich in meinem Hause, aber sie hat nicht die Ehre, Herrn Waldeons Nichte zu sein.“

„Nicht seine Nichte?“ — „Nein. Es ist eine verwandte Geschichte und wir müssen List gegen List anwenden, um zur Wahrheit zu gelangen. Ich glaube, ganz Easton ist der Meinung, das arme Kind sei mit meinem Geschäftsführer durchgegangen.“

„Die Mehrzahl wenigstens meigt zu diesem Glauben, fürchte ich. Sie wurde mit ihm gesehen.“

„Natürlich. Man kann nicht eine Dame von Somersetshire nach London begleiten, ohne von jemand gesehen zu werden. Ich wählte absichtlich Carl, weil ich dachte, ein älterer Mann sei vor solch einem törichtem Verdacht geschützt.“

„Die Welt urteilt eben streng über das Verhalten junger Mädchen“, bemerkte Herr Harding. „Doch Sie haben Reutigkeiten für mich, Herr Clavering, was haben Sie entdeckt?“

„Ich hatte stets Verdacht, daß Lotti nicht die sei, als welche Herr Waldeon sie ausgab“, sagte der Rektor. „Mir wollte der Gedanke nicht in den Sinn, daß ein Mann wie Waldeon eine solche Nichte habe. Sie war in jeder Beziehung so ganz verschieden von ihm.“

„Speisen Sie heute mit uns, Herr Harding, und Sie sollen die ganze Geschichte ausführlich erfahren und jemand sehen, den Sie nicht erwarten, aber sicher mit Freuden begrüßen werden.“

„Sie machen mich neugierig. Wer ist es?“ — „Der Herr von Marjionhall. Der Erbe ist zurückgekehrt, um das Heim seiner Väter in Besitz zu nehmen. Aber vorläufig ist es für alle ein Geheimnis, nur ich selbst weiß es, und die junge Dame, die er als seine Gemahlin heimführen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Elegante, preiswerte Herren-Anzüge



Wir bieten hierin eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl moderner, hübscher Neuheiten aller Farben und Fassons, Besonderen Wert legen wir auf dauerhafte strapazierfähige Stoffe und auf wirklich gute solide Ausarbeitung.

Herren-Anzüge in soliden Neuheiten, ein- und zweireihig
11 15 19 21 23 25 28

Herren-Anzüge das feinste, Ersatz für Mass, ein- und zweireihig
26 32 38 43 48 54 58

Anzüge für junge Herren, ein- und zweireihig, in neuest. Ausmusterung
12 17 21 24 30 38

Knaben-Anzüge alle erdenklichen Fassons
2⁴⁵ 3⁵⁰ 6 8 12 18

Herren-Hosen in unübertroffener Auswahl
1⁹⁵ 2⁷⁵ 4 7 9 12 15

Konfirmanden-Anzüge schwarz, blau u. dunkel gemustert, in ein- und zweireihig
7⁵⁰ 11 14 18 21-35

Kaufhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung von

D. Grau & Sohn

Umbach 5. Mainz. Umbach 5.

Palm-Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Ba. amerik. Dampfsäpfel
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
Franz Schichtel
Alle Sämereien
von bewährten Samenzüchtern empfiehlt
Franz Schichtel.

Stern-Marko



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten, in banten Tüten oder lose, jedes Quantum bei

Frankfurter Colonial-warenhauS, Hochheimer-Strasse 2.
Runkeln (jogen. Widwurz), gelbe Oberndorfer Pfd. 1.50, Runkeln, gelbe Riesenwalzen Pfd. 1.40 M.

Ein neuerbautes **Bohn- und Geschäfts-Haus** unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Expedition.



Niederlage in Flörsheim: Feinr. Messer, Untermainstr. 64.



Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
G.m.b.H.
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei **Drogerie S. Schmitt, Widererstraße.**

Achtung!

Feiertage halber bleibt mein Geschäft **Diens-** tag, den 2. und **Wittwoch**, den 3. April geschlossen.

Hochachtend
D. Mannheimer.

Für **Communicanten und Confirmanden** bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Uhren, Ketten und Schmuckstücken aller Art** in empfehlende Erinnerung.

Auf welchen hohen Grad von Reellität sich mein Geschäft emporgeschwungen hat, beweist schon allein das große Vertrauen, das mir seitens der verehrl. Einwohnerschaft Flörsheims und Umgebung entgegengebracht wird.

Wer einmal bei mir gekauft hat, kauft immer nur bei mir.
Hochachtungsvoll
M. Rubinstejn, Uhrmacher und Goldarbeiter
Flörsheim a. Rh., Widererstraße 14.

Reparaturen in Uhren u. allerlei Goldwaren gut u. billig.

Norddeutsche Saat-Kartoffeln sind eingetroffen.

| | | |
|--------------------|--------------|------------------|
| Frührojen | 7.- M., Ella | 6.75 M. |
| Kaisertrone | 7.75 | Up do dade 6.- |
| Zwidauer Frühgelbe | 8.- | Imperator 6.50 " |
| Industrie | 6.- | Wolfsmann 6.- |

Sämtliche andere Sorten liefern auf Bestellung. Ferner guttrockende **Speise-Kartoffeln** per Centner 4.50 M. Sämtl. Ware freibleibend.
Rud. Kirsh, Mannheim, Telefon 48.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Stiefel

für Knaben u. Mädchen mit und ohne Vackappen — zum Schnüren und Knöpfen in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Sonntags-Stiefel

in braun und schwarz für Herren, Damen und Kinder, in modernster Fassung und in allen Qualitäten.

Schwarze **Damen- Derby-Halbschuhe** mit Vackappen, von M. 5.75 an.

Braune **Damen- Derby-Halbschuhe** mit Vackappen, von M. 6.25 an.

Damen-Halbschuhe ganz in Led. und in neuester Form.

Spangenschuhe : Hausschuhe in schwarz u. farbig.

Arbeitschuhe aus nur gutem Rinds- u. Kalbsleder.

SchuhwarenhauS **Simon Kahn** Flörsheim Obermainstr. 13.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“



Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. —
Weklaven die dreizehnhaltene Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Belegblätter 80 Pfg., durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kavaliersstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 38.

Donnerstag, den 28. März 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Nutliches.

Bekanntmachung.

Arbeits-Vergabung.

Die Anlage der Entwässerung, Installation und Gasleitung für den Schulbau an der Niedstraße soll im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen können während der Dienststunden im hiesigen Rathaus eingesehen und die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Beschlossene Angebote mit Aufschrift „Schulbau Niedstraße“ sind bis Dienstag, den 2. April 1912, vormittags 11 Uhr an das Bürgermeisterei Flörsheim a. M. einzureichen.

Flörsheim a. M., den 26. März 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Mit dem Wärtter des Gemeinde-Bullenstalls ist vom 1. April 1912 ab folgendes Abkommen getroffen worden:

Dem Bullenwärtter ist für das erstmalige Abholen und Zurückbringen einer Kuh oder eines Kindes von dem Viehbesitzer eine Gebühr von 50 Pfg. zu zahlen. Falls noch eine weitere Zuführung des Kindviehes zum Bullenstall notwendig wird, ermäßigt sich die Gebühr auf 30 Pfg. für jeden weiteren Zutrieb. Auf Verlangen des Wärtters hat der Viehbesitzer eine Person zum Treiben des Viehes zu stellen.

Für den Bullenwärtter sind folgende Dienststunden festgesetzt worden und zwar in den Sommermonaten: 1. April bis 31. September von 6—8 Uhr vormittags und von 6—9 Uhr nachmittags; in den Wintermonaten: vom 1. Oktober bis 31. März von 12—2 Uhr nachmittags; dagegen an Sonn- und Feiertagen das ganze Jahr hindurch nur vormittags von 6—8 Uhr.

Flörsheim, den 25. März 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Stadt-Sparkasse Biebrich

mündelsicher

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben, insbesondere dürfen den Steuerbehörden keinerlei Auskünfte über die Spareinlagen gemacht werden.

Für die Spareinlagen haftet die Stadt Biebrich mit ihrem gesamten Vermögen u. ihren gesamten Einkünften Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse.

Einzahlungen auch auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.

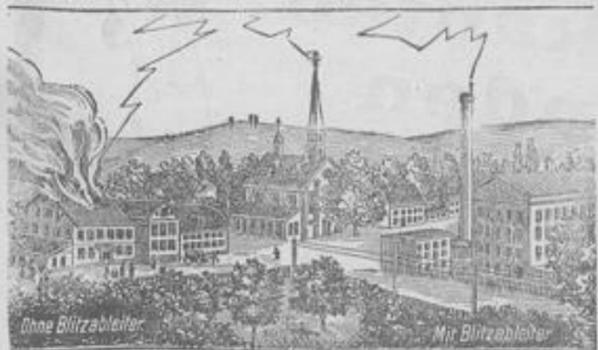
Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 59.

Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

Blitz-Ableiter

fertigt und prüft

Philipp Schneider, Schlossermeister, Flörsheim.



Nach dem neuesten Stande der Blitzableitertechnik ist es möglich, auch mit geringen Mitteln einen guten Blitzschutz herzustellen. Meine langjährige praktische Tätigkeit und meine spezielle Ausbildung im physikalischen Vereine zu Frankfurt durch Herrn Professor Ruppel, bieten mir die Möglichkeit allen Ansprüchen gerecht zu werden. Ausgerüstet mit den neuesten Instrumenten, bin ich in der Lage, zuverlässige Messungen der Erdwiderstände vorzunehmen.

Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt durch H. Dreisbach.

34 eigene Geschäfte

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen in vielen Lederarten in grösster Auswahl.

Hauptsächliche Preislagen:
3.95, 4.50, 6.50, 6.90
7.50 und 10.50 Mk.

34 eigene Geschäfte




R. Altschüler

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands

34 eigene Geschäfte

MAINZ
Schusterstraße 49
(Ecke Flachsmarkt)
Große Bleiche 16.

34 eigene Geschäfte

Caschentücher

Hosenträger

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

sowie

weisse u. farbige Kleiderstoffe

weisse Stickereiröcke etc.

◆ Gummitch für Betteinlagen in zwei Qualitäten stets vorrätig ◆

zu streng realen Preisen und nur prima Qualitäten empfiehlt

D. Mannheimer, Flörsheim

Hauptstrasse
vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Damenhemden

Tischdecken

Billige Möbel-Ausstattung

Schlafzimmer hell nussbraun, bestehend aus:
1 Schrank mit Messingverglasung,
Kochtomode mit Spiegelaufsatz,
2 Bettstellen, 2 Nachtschränke

195.— Mk.

Wohnzimmer bestehend aus:
1 Auszugstisch, Divan, Vertikow und 4 Stühle

150.— Mk.

Küche eichen lackiert, bestehend aus:
1 Schrank, Topfbrett, Tisch und 2 Stühle

60.— Mk.

Phil. Mitter, Eisenbahnstr. 34. zusammen 405.— Mk.

hell nussbraun, bestehend aus:
1 Schrank mit Messingverglasung,
Kochtomode mit Spiegelaufsatz,
2 Bettstellen, 2 Nachtschränke

195.— Mk.

bestehend aus:
1 Auszugstisch, Divan, Vertikow und 4 Stühle

150.— Mk.

eichen lackiert, bestehend aus:
1 Schrank, Topfbrett, Tisch und 2 Stühle

60.— Mk.

zusammen 405.— Mk.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke; in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,

Untermainstrasse.

Märchenbücher in hübscher Auswahl empfiehlt Heinrich Dreisbach.

Die riesige Vergrößerung

unseres Kundenkreises ist der beste Beweis, daß unsere Herren- und Knaben-Garderoben in Bezug auf

Verarbeitung, Sitz und Qualitäten

anerkannt konkurrenzlos sind.

Übertrifft sind unsere diesjährigen Neuheiten. Die Auswahl der Farbensortimente in hellen und dunklen Mustern ist uns vorzüglich gelungen. Die Paßform unserer ein- und zweireihigen Anzüge für Herren und Jünglinge ist so vollendet, daß wir für jede Figur mit schick kleidender Ware zu billigsten Preisen in größter Auswahl dienen können.



Herren-Anzüge von Mk. 18—60 Jünglings-Anzüge von Mk. 10—40

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge in echt schwarz, blau und dunkel gemustert von Mk. 12—40

Knaben-Anzüge von Mk. 3—25

Anfertigung nach Mass.
Erstklassiges Atelier.

Gebr. **Lesem** Schusterstrasse 46
Mainz.

Kath. Weil Ww. Einkaufszentrale Lotz & Soberr.

Breite genau wie im Hauptgeschäft.

Flörsheim a. M., Hauptstraße 19.

Zur hl. Kommunion u. Konfirmation!

in allen Artikeln größte Auswahl.

Für Mädchen:

Weisse Hemden und Hosen.
Weisse Stidereien und Anstands-Röcke.
Weisse Corsetts, Untertailen.
Weisse und farbige Glace- u. Stoff-Handschuhe.
„Epitentücher“.

Für Knaben:

Weisse Stärkhemden.
Vorhemden, Kragen, Manschetten.
Cravatten, Manschettenknöpfe.
Handschuhe, Hosenträger, Manschettenknöpfe mit und ohne Namen.

Besonders ausgewählte Sachen in

Kopftränzchen, Ringel, Sträußchen, Kerzenranken, Kerzenkronen, Kerzentücher.
Mull-Einlässe und Stidereien, Valenciennes- u. Spachtelspitzen u. -Einlässe
Tüll- und Seidenstoffe, weiß, schwarz und farbig Tüll- und Soutachbesätze,
Perlborden, Ziernöpfe und alle sonstigen Zutaten.

Gute billige Nahrungsmittel!

Grosse Linsen per Pfund 20, 24, 28 u. 32 Pfg., Kochbohnen per Pfund 20, 22 u. 24 Pfg., Erbsen per Pfund 17, 20, 22 u. 30 Pfg., Reis per Pfund 14, 18, 24 u. 28 Pfg., Gries per Pfund 20, 22 u. 24 Pfg., Gerste per Pfund 16, 20 u. 24 Pfg., Haferflocken (Marke Nordstern) p. Pfd. 24 Pfg., Hafergrütze p. Pfd. 22 Pfg.,
Pa. Vollheringe Stück 6 Pf., extra große Stück 7 Pf.
empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus Flörsheim a. M.

Mädchenstiefel

zum Schnüren u. Knöpfen

Chevreaux u. Boxcalf mit u. ohne
Ladflappen

6⁵⁰ 7³⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰

Beachten Sie meine Spezial-Dekoration.

Stiefel für **Kommunikanten**
Konfirmanden



MAINZ
Schöfferstrasse 9.

BINGEN
Markt 5.

erstklassigstes Schuhhaus
Manes

Knaben-Stiefel

zum Hacken und Schnüren

Boxcalf u. Chevreaux mit u. ohne
Ladflappen

6⁵⁰ 7³⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰